

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 59 (1933)

Heft: 31

Artikel: Ich lese

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

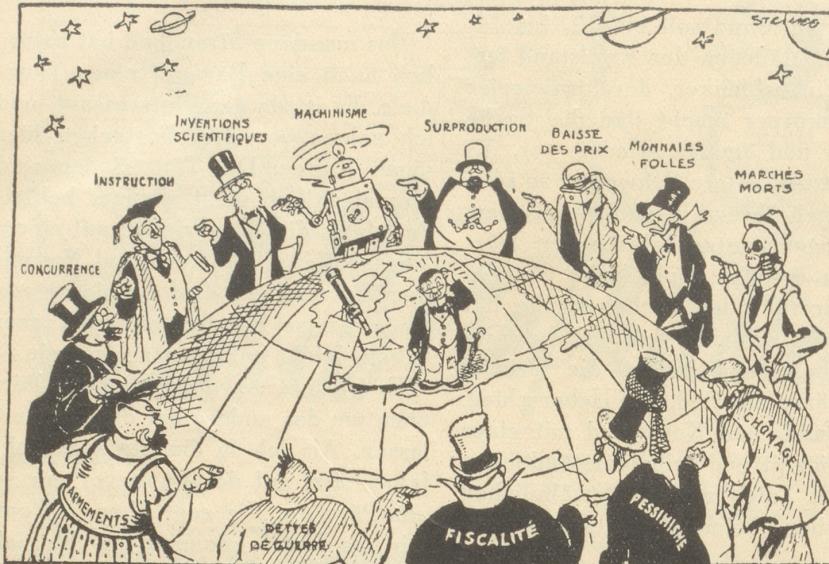
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politische Glosse



„Wer ist schuld an der Krise?“

(Candide)

„ . . . er . . . !“

Ich lese:

Zu mieten gesucht: Guterhaltenes
GEBIß
für eleganten Herrn zu Rendez-vous-
Zwecken. Offerten an
... dabei steht voller Name und
Adresse — furchtbare Rache einer
Freundin, denke ich, und gehe gleich
zum Zahnarzt.
Jde

Esst Obst!

Professor: «Meine verehrten Zu-
hörer, esset recht viel Obst und Ge-
müse. Obst essen hat noch nieman-
den geschadet ...!»

Schaggi, zu seinem Nachbar: «Du,
der het meini no nüt ghört vom
Adam und der Eva ...!» Esch

Diplomatie

Ein Herr, der mit einem erhebli-
chen Spielverlust nach Hause kam,
wurde von seiner Frau gefragt, ob
er oder sein Partner gewonnen oder
verloren hätte.

Diplomatick erwiderte er: «Er hat
nichts verloren und ich nichts gewon-
nen ...», womit sich seine bessere
Hälfte zufrieden gab.

Wiener
Café
BERN

vorzüglich!

grüsste er mich. «Ach lass' doch die Flausen!» sagte ich zu ihm, «Du weisst doch, dass ich Schweizer bin. Ich möchte mir das Haus von innen ansehen.» «Ja,» sprach Theodor, «mei liebs Ernkle; du darfst scho amal neigucke ins Schweizerhäusle. Mir habed aber de Name es bitze abgändert. Weisst du, mir schaffes ebe: Harus!» Schon wieder! Ich griff mir auf den Kopf: Doch ja, ich habe sie noch.

«Aber, lieber Theodor, sage mir, was die Inschrift denn bedeuten soll!» «Ja gell, du staunst. Des soll hoisse: Gleichschaltungs-Werke mit beschränkter Haftung.» «Oooohaa ... mhmm ...!» Baff, überrascht, hingerissen taumelte ich und griff nach einem in der Nähe sich befindlichen Hebel. «Halt-halt!!» Mein Theodor hatte gerufen. Erschrocken von seinem gellenden Ruf taumelte ich zu Boden. Er hob mich auf und stellte mich auf die Füsse. «Aber, gell, Ernkle, gell, das hot di gfreut; bist in einen Freudentaumel geraten?» Ja, das meinte er, der arme Theodor. Ich wollte ihn nicht enttäuschen und schwieg. Das heisst, ich sagte nur ein Wort: «Fabelhaft!» Erst nach einiger Zeit begann ich wieder: «Aber mein lieber Theodor, was sollte denn dies Geschrei bedeuten? Was ist's mit jenem Hebel?» «Gehoimnis, Gehoimnis, moi Lieber,» gab er mir zur Antwort, «vielleicht sag' ich's Dir noch.» «Donnerzimmer» stand dort an einer Türe. Theodor öffnete sie und führte mich in einen Raum. So zirka zwanzig Hebel waren an den Wänden angebracht. «Frontenhebel» stand darüber, oder «Gleichschaltungshebel». Ah, jetzt ging mir ein Licht auf. Mir zuliebe machte Teddy ein kleines Exempel. Er riss einen Hebel nach dem andern nach rechts. Herrgott, war das ein Gepolter, ein Gesause und Gebrause, ein Fluchen und Räsonieren, ein Schmähen und Krachen! Und dazwischen heraus hörte man die Melodie «Heil dir im Siegerkranz» ... «Fabelhaft, wirklich fabelhaft ...!» Theodor aber hörte aus meinen Worten die Bewunderung heraus, die gar nicht darin gelegen. Nachdem die Hebel wieder nach

HOTEL
FLIMS
Segnes
u. Post
In jeder Hinsicht vorzüglich und ... billig!
Hans Müller, Direktor